

Bibelkunde Altes Testament

Die Ereignisse rund um das Leben des Mose – der Exodus, der Bund mit Gott Jahwe, die Landnahme, ... – sind so wichtig für das Selbstverständnis des Volkes Israels (der Juden sowohl als auch der Christen), dass sie in vielfältiger Form weitererzählt und überliefert worden sind. Im Alten Testament zeigt sich diese Vielfalt in verschiedenen, oft ineinander verzahnten und widersprüchlichen Erzählungen. Verschiedene ‚Gedächtnisspuren‘ aus fast 1000 Jahren verschmolzen in der biblisch überlieferten Exoduserzählung, um Mose der Nachwelt als Propheten und einzigartigen Vermittler des Gotteswillens ebenso in Erinnerung zu halten, wie das Bewusstsein Israels, von Gott erwählt und befreit zu sein. Besonders in historisch dokumentierten Krisenzeiten wie der Vorherrschaft der Assyrer in Israel (ab 722 v. Chr.) und dem babylonischen Exil (597/586-537) konnten diese Erinnerungen an Mose und den Exodus Trost spenden. Zugleich mahnten sie, den Glauben an Gott Jahwe nicht zu verlieren. Vermutlich erst im Laufe des 8. oder 7. Jahrhunderts vor unserer Zeitrechnung – also fast ein halbes Jahrtausend nach den erzählten Ereignissen rund um Mose, Ägypten und der Wüstenwanderung (‚Exodus‘) – wurden die unterschiedlichen Gedächtnisspuren und mündlichen Überlieferungen miteinander kombiniert, niedergeschrieben und dann auch weiter- und fortgeschrieben.

Aufgrund des großen zeitlichen Abstandes zwischen den historischen Ereignissen, die den biblischen Texten zugrunde liegen, und deren ersten schriftlichen Aufzeichnungen

darüber ist eine genau historische Rekonstruktion unmöglich. Es gibt aber einige Berührungspunkte zwischen den biblischen Texten und au-

ßerbiblischen Textzeugen: Ägyptische Quellen belegen zwar nicht einen Aufenthalt eines Volkes mit dem Namen ‚Israel‘, auch keine Vernichtung eines ägyptischen Heeres im Meer, aber es finden sich in den Notizen ägyptischer Grenzbeamter aus dem 13. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung zumindest Berichte über die Zwangsarbeit von Fremdvölkern und deren Flucht. Wenn es in der Bibel heißt: *„Sie mussten für den Pharao die Städte Ramses und Piton als Vorratslager bauen“* (Ex 11, 1), könnte damit das historische Piramesse gemeint sein. Diesen Ort im östlichen Nildelta hatte Ramses II. (1279-1213) zu einer großen Stadt ausbauen lassen. Ob er allerdings einer Gruppe von ‚Hebräern‘ (semitisch, ‚heimatlose Wanderer‘, ‚Sklaven‘) unter diesem Pharao oder unter einem seiner Vorgänger oder Nachfolger gelang, aus der ägyptischen Sklaverei zu fliehen, wird sich wohl nie mit Sicherheit feststellen lassen.

Ebenso nicht zu klären, für die religiöse Bedeutung aber auch irrele-

vant ist die Frage nach einem allfälligen historischen Hintergrund der sogenannten ‚Wüstenwunder‘, in denen sich Gott der biblischen Überlieferung nach um Nahrung für sein Volk kümmerte: Ob das den Boden bedeckende „süße Himmelsbrot Manna“ identisch ist mit dem Sekret der auf der Tamariske [einer Wüstenpflanze] siedelnden Schildlaus oder ob die vom Himmel fallenden Wachteln identisch sind mit Zugvögeln, die erschöpft und daher leicht zu fangen waren – dieses und ähnliches kann nicht beantwortet werden, ist für Sinn und Bedeutung der biblischen Texte aber auch unerheblich. Denn dieses wollen bezeugen: Gott-Jahwe begleitet die Angehörigen seines Volkes, aus jeder Not und Sklaverei führt er sie in das gelobte Land. Insofern überliefert die biblische Erzählung von Mose und dem Exodus die Urerfahrung des Volkes Israels, die Quelle des (monotheistischen) Gottesglaubens.

Die Exodus-Erfahrung ist das Herzstück der hebräischen Bibel schlechthin: Obwohl das Volk den

Bund mit Jahwe immer wieder gebrochen, obwohl der einzelne Mensch seinen Glauben an den einen Gott immer wieder aufgegeben hat und aufgibt, ist Gott den Menschen treu, löst er das Versprechen ein, das er den Erzvätern (Abraham, Isaak (Ismael), Jakob) gegeben hat. Das Exodusgeschehen erzählt so vom Heil des Menschen und ist darin zentral für den jüdischen und für den christlichen Glauben. Für die Christen vollendet sich die Treue, die Gott im Exodusgeschehen bewiesen hat, in der Treue, die Gott den Menschen erweist, indem er sie am Leben, Tod und Auferstehen seines Sohnes teilhaben lässt (symbolisch vollzogen und gefeiert im Sakrament der Taufe).



Abb. 1: Die Speisen am Sederabend des Pessachfestes

Die große Bedeutung, die das Exodusgeschehen für das Volk Israel und das Judentum hat, zeigt sich bis heute bei einem der wichtigsten Feste im jüdischen religiösen Feierjahr, dem *Pessach*. Der Höhepunkt dieses Festes, der sogenannte ‚Sederabend‘, beginnt damit, dass das jüngste Mitglied der jeweiligen Tischgemeinschaft (zumeist die Familie) zeremoniell die Frage stellt: „Was unterscheidet diese Nacht von allen anderen Nächsten?“, worauf dann der aus der ‚Pessach-Haggada‘ die Geschichte vom Exodus vor- und mitgelesen wird: Die Geschichte von der großen Flucht des kleinen Volkes aus der Knechtschaft in Ägypten, zur Erinnerung an die besondere Zuwendung Gottes zu seinem Volk und an seine beharrliche und barmherzige Treue.



Abb. 2: US-Präsident Obama, Sederabend im Weißen Haus

Quelle:

- Herschke, Alexander / Mayer, Marianne / Steiger, Siegfried / Vogler, Alfred: Religion vernetzt 9. Unterrichtswerk für katholische Religionslehre an Gymnasien (2007), München (Kösel) ²2008, S. 14f (geändert).

Aufgaben:

1. Im Judentum ist das Pessachfest dem Gedächtnis des Exodus gewidmet. Nenne christliche und weltliche Feste, die uns (unterschiedliche) Befreiungs- und Erlösungserfahrungen in Erinnerung rufen und vergegenwärtigen. [Transfer]
2. Nimm Stellung zur These: „Die Geschichten von Mose und dem Exodus sind ja alle nur frei erfunden...“ [Denken/Reflexion]